

Unterschwellig übergriffig und mit packendem Elan

Neckar-Musikfestival: Klavierduo Tastsinn begeistert im Klinikum am Weissenhof

Von Leonore Welzin

WEINSBERG Wenn's gar zu eng wird für den Tanz der vier Hände an einer Tastatur, dann schlägt mal der eine, mal der andere über die Stränge und klopft aus dem Wangen-Holz des großen Flügels trockene Rhythmen – ganz in der Art des Nuevo Tango eines Astor Piazzolla. Wie im raffinierten Ringen der Geschlechter will auch hier jeder die Oberhand behalten.

Rund 100 Besucher im Jugendstil-Festsaal des Klinikums am Weissenhof beobachten gebannt, wie das Pianisten-Duo Andreas Kehlenbeck und Fausto Quintabà nicht nur sanft über die Tasten gleitet, trippelt und springt, sondern sich mit Wonne in die Quere kommt.

Ob Tänze aus Tschaikowskys „Nussknacker-Suite“, Liszts „Ungarische Rhapsodie Nr. 2“ (bearbeitet von Franz Bendel) oder Glucks „Air de Ballet“ aus der Oper „Orpheus und Eurydike“ (neu arrangiert von

Greg Anderson und Elizabeth Joy Roe): Unterschwellig übergriffig grätscht die Hand des einen zwischen die des anderen, mit Elan fährt man sich in die Parade, um die territoriale Hoheit am Flügel zu erobieren. Letztlich gibt es ein Unentschieden zugunsten der Musik.

Finger-Artistik Auch wenn nur die Zuschauer auf den vorderen Plätzen diese Finger-Artistik sehen können, die intensive Spannung der Hände, die manchmal wie Kampfhähne in die Luft fliegen, überträgt sich auf das dynamische Spiel nach Noten. „Super!“ ruft jemand nach „Papageno-Paraphrasen“, die, wie der rasante Auftakt mit Mozarts „Grande Scherzo“ aus der Oper „Cosi fan tutte“, ein funkensprühendes Vergnügen sind. Vermutlich auch als Hommage an das Wunderkind und seinen Geburtsort Salzburg gedacht, wo sich Andreas Kehlenbeck und Fausto Quintabà am Mozarteum kennengelernt haben.



Klavierduo Tastsinn mit Fausto Quintabà (links) und Andreas Kehlenbeck in der Concertino-Reihe des Neckar-Musikfestivals im Klinikum am Weissenhof. Foto: Welzin

Das Finale ist eine gigantische, schier nicht enden wollende Dekonstruktion der Musik von der schönen, blauen Donau, wie sie sich Johann Strauß junior ausgedacht hatte. Wie bei den Kompositionen von Gluck und Mozart dient dem Duo, das unter dem Namen Tastsinn fir-

miert, auch hier die Vorlage der beiden Amerikaner Greg Anderson und Elizabeth Joy Roe. Deren effektvoll freie „Neu-Interpretation der schönen blauen Donau“ („A new account of the blue Danube Waltzes“) ist ein Bravourstück, das die Wucht des Walzer-Glücks ins 21. Jahrhun-

dert katapultiert. Für den großen Applaus bedanken sich Kehlenbeck und Quintabà mit „Oh Danny Boy“, ein elegischer, irischer Song (der unter vielen anderen auch durch Elvis populär wurde) und dem feurigen „Ungarischen Tanz Nr. 5“ von Johannes Brahms.

Vierhändig

Vierhändige Klaviermusik war im **19. Jahrhundert sehr verbreitet**, sei es durch Werke der Klassiker, durch pädagogische Stücke, die Lehrer und Schüler gemeinsam spielten oder durch Noten-Alben mit Arrangements populärer Werke. Die Amerikaner **Greg Anderson & Elizabeth Joy Roe** haben das Spiel zu vier Händen weiterentwickelt. Äußerst erfolgreich sind ihre originell inszenierten Videos im Internet. Spitzenreiter mit 1,5 Millionen Klicks ist ihr Video des „Liber-tango“ von Astor Piazzolla. leo